

Die
Vergänglichkeit des irdischen Vergnügens,

Wolte bey dem
höchstschmerzlichen Abschiede
Der weyland

Hochwohlgebohrnen Frauen,

S R N S S S

Gophia Augusta

von Krosigk

Gebohrnen von Ilvensleben,

Des Hochwohlgebohrnen Herrn,

Hn. Johan̄ Ludwig

von Krosigk,

Er. Königl. Majestät in Groß-Britannien und Ehr-Fürstl.

Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg hochbestalter Obrist-Wacht-

meister zu Pferde, Land-Rath im Fürstenthum Anhalt und

Erbberrn auf Rathmansdorff und Hohen-Erleben

Herzlich lieb gewesenem Frau Gemahlin,

Als Dieselbe den 8. Octobr. 1727. Abends gegen 5. Uhr unter wärendrer

Geburth samt dem Kinde seligst verschied,

Und darauff den 10. ejusd. in der Stille beygesetzt wurde,

In wenig Worten vorstellen,

Und dabey seine schuldigste Condolenz über solchen betrübten Todesfall

in Unterthänigkeit bekennen

Johann Ludwig Meyer / S.S. Theol. St.

Bernburg, gedruckt bey Joh. Christ. Gerhard, Hoch-Fürstl. Hoff- und Regierungs Buchdr.



Shöchsbetrübte Zeit! O Kummer volles Leben!
Kannst du den Sterblichen nicht mehr Ver-
gnügen geben?
Kränckt doch fast allemahl ein desto größ-
ser Schmerz,
Nach allzukürzer Lust das Hoffnungs-
volle Herz.

Ist denn kein besser Glück als dieß in dir zu hoffen?
Soll das Vergnügen denn niemahls beständig seyn?
Stell't denn ein Herzeleid, das einmahl uns betroffen,
Sich über kurze Zeit auff's neue wieder ein?

Ach leyder! ja, so gehts, wie die Erfahrung lehret,
So oft Bekümmerniß uns in der Freude stöhret.
Erfahrung lehret es, daß, wenn ein Schmerz vorbei,
Oft ein noch hefftiger schon auf dem Wege sey.
Wenn kaum ein rauher Sturm ein wenig sich gestillet,
Und wenn der Sonnen Glanz den Nebel kaum verzehret,
So ist der Himmel schon aufs neue schwarz verhället,
So wird ein Donner oft von ferne schon gehöret.

Gleichwie ein Mensch, wenn er im tiefen Sumpfe gehet,
Oft, wenn er nach dem Fall kaum wieder feste stehet,
Noch desto tieffer sinckt, so bald er sich bewegt,
Und also seinen Weg in Furcht zurücke legt;

Wie einer, der da fällt auf glattgefrohrenen Wegen,
Oftt, wenn er wieder steht, bald noch viel ärger fällt;
So, (wills im Gleichniß sich jemand vor Augen legen)
So sag ich, geh's mit uns beständig in der Welt.

Hierbey muß Nathmansdorff tezt zum Exempel dienen;
Kaum sahe man nach Leyd die Freude wieder grünen,
Kaum war die Bluth gedämpfft, die neulich Blig und
Strahl

Daselbst hervorgebracht, so sieht man neue Quaal.
Kaum hatte nach der Furcht die Hoffnung Platz gewonnen,
Die nichts als Frölichkeit und stetes Glück versprach,
So ist sie unverhofft wie schmelzend Wachs zerronnen,
So seufft man abermahl ein Kummer, volles Ach!

Hochwohlgebohrner Herr, Sie sinds, worauf ich ziehle/
Der ich bey Dero Schmerz zugleich Betrübniß fühle.

Sie werden abermahl aufs härteste gekränk't,

Da Ihr Gemüth doch noch auf bessere Zeit gedenck't.

Ihr Herz wird Ihnen tezt zum andern mahl entrissen,

Da Sie vielleicht verhofft erst recht vergnügt zu seyn.

Es hat die kurze Lust zu bald verschwinden müssen,

Ein allzuherber Schmerz stellt sich von neuem ein.

Allein, will ich das Maasz des Kummers weiter füllen/
Das doch schon überläufft, und auch wohl wieder Willen.

Ihr ganzes Herz beschwemmt? Ich solte ja vielmehr

Mit Trost behülfflich seyn: doch ist mirs fast zu schwer.

Man kan bey solcher Noth kaum wenig Worte finden,

Die an das Herz geh'n. Ja menschlicher Verstand

Muß hier mit allem Trost, den er erdenck't, verschwinden,

Es ist der wahre Trost allein in Gottes Hand.

Weil er von Anfang her das Schicksahl abgemessen,
So kan er auch gewiß/ Betrübte nicht vergessen.
Die Last/ so unser Herz bey allen Kummer trägt/
Hat ihm die weise Hand des Höchsten aufserlegt/
Daher Verständige sie ganz geduldig tragen/
Und in der größten Noth doch wohl zu Frieden sind/
Weil sie dabey gewiß/ daß Gott/ wenn er geschlagen/
Die Wunde bald hernach aufs freundlichste verbind't.

Nun Er hat Sie betrübt/ Er will auch wieder trösten.
Dann nah't Er sich herbey/ wenn unsre Noth am größten/
Und läßt uns unverbhofft gewünschte Hülffe seh'n.
Erst muß uns äußerlich der Hoffnung Ziel vergeh'n/
Alsdann ist er bereit uns wieder aufzurichten.
Ja/ ist das bange Herz ins Zagen erst gebracht/
Will uns Verzweiffelung schon allen Trost vernichten/
So zeigt er unverbhofft die Proben seiner Macht.

So wird er sich gewiß bey Ihnen auch erzeigen/
Und seine Ohren schon zu Der's Seufftzen neigen.
Wie oft hat seine Hand dem/ der es nicht gedacht/
Bey seiner größten Angst den Freuden-Kelch gebracht/
Er kan mit leichter Müß aus Kummer Freude machen/
Er schencket mehrentheils nach Vermuth Nectar ein.
Drum/ glaubich/ wird Ihr Herz nach Weinen wieder lachen/
Und nach der Traurigkeit bald wieder frölich seyn.

Und wer will überhaupt die Seligste beklagen?
Sie ist der Würde loß/ die wir mit Seufften tragen/
Sie weiß von keiner Furcht/ die uns das Herz umgiebt/
Sie fühlet keine Noth/ die uns doch oft betrübt/
Sie steht vor Gottes Thron aufs herrlichste geschmücket.
Ich setze noch zuletzt diß Freuden-volle Wort/
Dadurch ein Gläubiger im Leyden sich erquicket:
Je mehr Betrübniß hier/ je grössre Freude dort.

NK 346 h 1

Die
 Vergänglichkeit des irdischen Vergnügens,
 Welche bey dem
 höchstschmerzlichen Abschiede
 Der weyland
 Hochwohlgebohrnen Frauen,
 S. A. A. S. S.



Augusta
 Krosigk
 von Alvensleben,
 wohlgebohrnen Herrn,
 Johann Ludwig
 Krosigk,
 Groß-Brittannien und Chur-Fürstl.
 g. Lüneburg hochbestalter Obrist-Wacht-
 und-Rath im Fürstenthum Anhalt und
 Rathmansdorf und Hohen-Erleben
 wesenen Frau Gemahlin,
 1727. Abends gegen 5. Uhr unter währendder
 dem Kinde seligst verschieden,
 usd. in der Stille beygesetzt wurde,
 wenig Worten vorstellen,
 Condolenz über solchen betrübten Todesfall
 in Unterthänigkeit bezeugen

Johann Ludwig Meyer / S.S. Theol. St.

Bernburg, gedruckt bey Joh. Christ. Gerhard, Hoch-Fürstl. Hoff- und Regierungs Buchdr.

